

Menschheit. Dies führt zur Praxis einer bestimmten Gruppe, die nicht widerlegbar ist, weil sie nicht rational begründet ist, sondern sich in einem *Circulus vitiosus* aus ihrer dualistischen Zukunftsvorstellung legitimieren will.

Diese Struktur, daß sich ein Teil der Menschheit als Träger der wahren Praxis und des Heils versteht, wobei dieses Heil aber eben nur diesen Menschen reserviert ist, sieht der Verfasser auch im kalvinistisch-kapitalistischen Christentum und im autoritären Katholizismus verwirklicht. Eine irrational verstandene Sola-fide-Konzeption führt zu einer unwiderlegbaren, weil nicht vernunftgegründeten Praxis, die sich selbst zu ihrer eigenen Legitimation macht, wie wir es im Fortschrittsglauben des Kapitalismus sehen. Eine gleichfalls am Erwählungsgedanken orientierte Spielart des Katholizismus führte zu einem monopolistischen Selbstverständnis des Amtschristentums, das autoritäre und totalitäre Züge annahm. Dabei gilt freilich, daß das Christentum im Gegensatz zum Marxismus in seiner Theorie an Elementen festhielt, die die Würde des einzelnen wahren, wie etwa die Lehre vom Gewissen als gleichsam absoluter letzter Instanz. Diese Analysen münden in eine allgemeine Erörterung des Verhältnisses von Theorie, sprich Philosophie, und Praxis. Der nicht klar definierte Begriff von Praxis dürfte hier mit dazu beitragen, daß die wechselseitige Beziehung von Theorie und Praxis in ihrer genauen Zuordnung nicht ganz durchsichtig wird.

In der Folge werden verschiedenste Überlegungen präsentiert, in welcher Richtung menschliche Gesellschaft und Politik weiterentwickeln wären. Zielvorstellung ist eine freiheitlich-plurale Gesellschaft auf der Basis eines echten Humanismus, den es philosophisch zu begründen und politisch zu verteidigen gilt. Die Gedanken dieses Teils des Buchs, der sich mit der Zukunft der Gesellschaft befaßt, sind lockerer aneinandergereiht als die Überlegungen des ersten Teils. Oft handelt es sich nur um Anstöße und kurze Skizzen, die im Detail mit anderen politischen Analysen und Theorien zu konfrontieren wären. Die Gliederung und die Abfolge sind nicht bis ins letzte durch-

gefeilt, wie man schon an den mehrfachen Rückverweisen und Wiederholungen sieht. Dafür sind diese Ausführungen zum Teil leichter zu lesen als manche schwierige Passage des ersten Teils.

Die anvisierte Menschheit wird weltanschaulich plural sein. Verbindender und verbindlicher Integrationsfaktor soll der vom Autor geforderte Humanismus sein, dessen Basis die philosophische Reflexion bilden soll, damit auf diese Weise der geschichtliche „Zuwachs an Vernunft“ weiter fortschreitet. Dies ist natürlich alles sehr global anvisiert, so daß etwa die Frage, ob ein grober Grundkonsensus bezüglich des „Humanismus“ sich mit dem zur Deckung bringen ließe, was der Verfasser unter Philosophie versteht, noch gar nicht in Sicht kommt, geschweige denn weiter ins einzelne gehende Fragen und Probleme.

Wenn man das Werk als ganzes betrachtet, so finden sich eingehende und teilweise recht schwierige, vielleicht auch zuweilen unklare Studien, wie sie vor allem im ersten Teil vorliegen, mit einer Fülle von Vorschlägen, Skizzen und Anregungen knapperer Art in einem Band vereinigt. Diese vielen Hinweise verdienen sicherlich Aufmerksamkeit und Beachtung, und es wäre oft interessant, sie noch weiter zu verfolgen. Ganz besonders wird aber das Grundanliegen des Verfassers die Zustimmung des Lesers finden, nämlich sein beständiges Bemühen um die Fundierung und Schaffung einer menschenwürdigen Politik und Gesellschaft.

H. Schöndorf SJ

CASPER, Bernhard: *Wesen und Grenzen der Religionskritik*. Feuerbach, Marx, Freud. Würzburg: Echter 1974. 95 S. Kart. 11,80.

Religionskritik ist keine Frage für Spezialisten mehr. Sie beschäftigt Glaubende und Kirchgänger ebenso wie Menschen, die den Kirchen ferne stehen und den Glauben an Gott als irrelevant für ihr Leben ansehen. Was weitgehend fehlt, ist ein vernünftiges, einem breiteren Publikum zugängliches Instrumentarium, das die wesentlichen religionskritischen Positionen, ihre Argumente darstellt und zur eigenständigen Auseinandersetzung anleitet.

Das vorliegende Bändchen, erwachsen aus Seminarübungen für Hörer aller Fakultäten, leistet diesen Dienst in vorbildlicher Weise. In knappen Zügen werden das Anliegen der Aufklärung und die religionskritischen Stellungnahmen von Feuerbach, Marx und Freud dargestellt. Recht und Grenzen ihrer Argumentation werden zur Diskussion gestellt. Dabei gelingt es dem Verfasser in einem erstaunlichen Ausmaß, trotz der umfangmäßigen Beschränkung, den Leser zum Philoso-

phieren anzuleiten. Eine „Kritik der Religionskritik“ beschließt die Darstellung. Die beigegebenen, sorgfältig ausgewählten Literaturhinweise laden zu vertiefendem Studium ein.

Wegen der einfachen und genauen Sprache, der durchsichtigen Gedankenführung dürfte das Bändchen im Religionsunterricht ebenso wie in der Erwachsenenbildung ausgezeichnete Dienste leisten. *P. Hünermann*

ZU DIESEM HEFT

Die politische Entwicklung in Italien gibt der Frage nach dem Weg und den Zielen der Kommunistischen Partei Italiens, nach dem Sinn der Formeln vom „historischen Kompromiß“ und vom „italienischen Weg zum Sozialismus“ weittragende Bedeutung. GIUSEPPE DE ROSA, Redakteur an der Zeitschrift „La Civiltà Cattolica“ in Rom, versucht eine Antwort auf dem Hintergrund der Geschichte der KPI und der Aussagen ihrer führenden Männer.

Nach zwei Jahrzehnten Reform befindet sich die Bildungspolitik in einer tiefgreifenden Krise. Wo die Ursachen liegen und welche Folgerungen gezogen werden müssen, darüber ist neuer Streit entstanden. In einer umfassenden Bestandsaufnahme legt ALFONS OTTO SCHORB dar, wie sich die Rahmenbedingungen und die Grundlagen der Bildungspolitik verändert haben und wo die heutigen Möglichkeiten liegen. Schorb leitet das Staatsinstitut für Bildungsforschung und Bildungsplanung sowie das Institut für Unterrichtsmitschau und didaktische Forschung der Universität München.

Im Sabbatgebot des Dekalogs wird die Verteilung von Arbeit und Muße auf verschiedene Menschengruppen erstmals aufgegeben und eine neue, zeitlich gegliederte Verteilung proklamiert: der siebte Wochentag ist für alle Tag der Ruhe. Im Blick auf die Freizeitprobleme unserer Zeit erläutert NORBERT LOHFINK den Sinn des Mythos, durch den im Alten Testament die Botschaft von der Sabbatruhe entfaltet wurde.

JOHANN MILLENDORFER, Leiter der Studiengruppe für internationale Analysen in Wien, befaßt sich mit den Problemen des technisch-industriellen Fortschritts. Er formuliert Prinzipien einer Neubesinnung, die in einer Art dritten industriellen Revolution das eigentliche Ziel des Menschen, die Gestaltung eines erfüllten Lebens, ins Auge faßt.

Die im Artikel von ROMAN BLEISTEIN zitierten Forschungen finden sich in dem dreibändigen Werk „Jugend zwischen 13 und 24. Vergleich über zwanzig Jahre“ (Jugendwerk der Deutschen Shell AG, Hamburg 1975) und in den Artikeln von E. Noelle-Neumann „Ungewöhnliche Wandlungen im Bewußtsein der Bevölkerung“ (Die Zeit, 13. 6. und 20. 6. 1975) und „Die Lust an der Revolution erlosch“ (Die Zeit, 23. 4. 1976).